

Welche Rolle spielt der Zeitfaktor in Forschung und Entwicklung?

- Verhältnis von Aufwand und Ergebnis verbessern
- Bearbeitungs- und Überleitungszeiten verkürzen
- Komplexe Entwicklungs- und Überleitungskollektive

Wissenschaftlich-technische Erkenntnisse ökonomisch immer besser zu verwerten, die Zeit für Forschung, Entwicklung und Überleitung von Spitzenleistungen in die Produktion wesentlich zu verkürzen, das ist der springende Punkt bei der bewußten und umfassenden Anwendung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit. Wissenschaft und Technik, moderne Technologien und Verfahren sind Schlüssel dafür, die Arbeitsproduktivität rasch zu steigern und die volkswirtschaftliche Effektivität durchgreifend zu verbessern. Sie spielen also bei der Beschleunigung des Gesamtprozesses der Produktion eine entscheidende Rolle.

Genosse Erich Honecker verwies auf der 5. Tagung der ZK der SED auf die neuen Anforderungen, die sich daraus für die Leitung von Forschung und Entwicklung

Das Erzeugnissortiment schneller erneuern

International ist die Wirkung des Zeitfaktors durch zwei Tendenzen gekennzeichnet:

Die erste Tendenz: Der Zyklus Wissenschaft-Technik-Produktion und Anwendung hat sich enorm verkürzt. Die Erneuerung der Produktion vollzieht sich in immer geringeren Abständen. Daraus ergibt sich ein Hauptfordernis für die Kombinate und Betriebe: in kürzester Frist dem fortgeschrittenen internationalen

ergeben: „Wie lange die Entwicklung eines neuen Erzeugnisses dauert, wie rasch es in die Serie übergeleitet wird, wie schnell die Umstellung der Technologien erfolgt, wie lange die Produktion dauert, wann ein neues Erzeugnis auf dem Markt kommt - das alles entscheidet über die Wirtschaftlichkeit.“¹

In diesem Zusammenhang hat Genosse Günter Mittag auf der Wirtschaftswissenschaftlichen Konferenz der DDR betont, daß es entscheidend ist, die gewonnene Zeit für die Mehrproduktion, in Quantität und Qualität zu nutzen², also für die Produktion neuer, hochwertiger Erzeugnisse, Konsumgüter, Güter für den Export und Zulieferprodukte und nicht für bereits veraltete Erzeugnisse. Hier haben sich also die Maßstäbe weltweit erheblich verändert.

Stand entsprechende wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen hervorzubringen und zum frühestmöglichen Zeitpunkt auf dem Weltmarkt anzubieten. Für jedes Kombinat ergibt sich daraus die Konsequenz, das Erzeugnissortiment schneller zu erneuern und aus diesem Grunde die Bearbeitungs- und Überleitungszeiten in Forschungs- und Entwicklungsprozessen entscheidend zu verkürzen.³

Der Zeitpunkt, wann ein neues Erzeugnis, wann eine neue Technologie auf dem Weltmarkt realisiert wird, ist von größter Bedeutung für die ökonomische Verwertung der wissenschaftlich-technischen Ergebnisse. Deshalb muß es in jedem Kombinat Ziel sein, für seine neuentwickelten Erzeugnisse bereits in der Einführungsphase auf dem Weltmarkt Marktpositionen zu schaffen. Den günstigsten Markteinführungstermin für ein neues Erzeugnis zu ermitteln erfordert die ständige Arbeit mit Weltstandsvergleichen und Trendeinschätzungen sowie mit langfristigen Konzeptionen in der eigenen Forschung und Entwicklung.

Im Werkzeugmaschinenbau hat sich zum Beispiel in den letzten 15 Jahren der Erneuerungszyklus von 6 bis 8 auf etwa 3 bis 4 Jahre verringert. Wenn gegenwärtig im Werkzeugmaschinenbau mit einem Erneuerungszyklus von etwa 3 Jahren gerechnet wird, so bedeutet das: Ein heute in die Produktion eingeführtes neues Erzeugnis muß mit seinen Gebrauchseigenschaften das durchschnittliche internationale Niveau beträchtlich übertreffen, um auch im dritten Produktionsjahr noch konkurrenz- und absatzfähig zu sein. Das zwingt allgemein zu kürzeren Anlaufperioden für die Serienfertigung. Die maximale Produktionsstückzahl ist in der Regel bereits im ersten Jahr zu erreichen. Daraus ergeben sich höhere Anforderungen an die Qualität und Reife der Ergebnisse in Forschung und Entwicklung, an die Vorbereitung und Qualifizierung der Werkstätten, an die rechtzeitige Bereitstellung aller erforderlichen Ausrüstun-